

Golfplatz Waidegg im Gailtal – Ein ornithologisches Kleinod

Von Matthias GATTERMAYR & Christian RAGGER

Zusammenfassung

Das Gebiet des jetzigen Golfplatzes Waidegg im Kärntner Gailtal wurde in den letzten zehn Jahren mehrfach ornithologisch untersucht. Es liegen Kartierungsergebnisse von insgesamt fünf Jahren vor, die die Zeiten vor, während als auch nach der Errichtung des Golfplatzes umfassen. In der vorliegenden Publikation wird die Entwicklung ausgewählter Charakterarten im Laufe der zehn Jahre beschrieben. Insgesamt ist aus ornithologischer Sicht ein positiver Gesamtrend im Gebiet festzustellen, sowohl hinsichtlich der Gesamtartenzahl als auch der Anzahl an Brutvogelarten. Insbesondere durch die Zunahme an Habitatstrukturen sowie die Errichtung mehrerer Teiche hat sich die Anzahl der nachgewiesenen Vogelarten pro Untersuchungsjahr von ursprünglich 38 im Jahr 2005 auf 62 Arten im Jahr 2015 deutlich erhöht, was nicht nur durch die Zunahme an durchziehenden Arten bedingt ist. Auch die Anzahl an im Gebiet zumindest möglichen Brutvogelarten hat sich von 24 Arten 2005 auf 36 Arten 2015 erhöht. Von der Zunahme an Wasserflächen haben insbesondere an Gewässer gebundene Arten stark profitiert. Aber auch zahlreiche naturschutzfachlich wertvolle Arten wie z. B. Braun- und Schwarzkehlchen, Neuntöter oder Karmingimpel kommen nach wie vor im Gebiet vor. Da der Golfplatz in einem aus ornitho-ökologischer Sicht hochwertigem Gebiet errichtet wurde, gingen damit auch Elemente der traditionellen, extensiven Kulturlandschaft verloren. In welchem Ausmaß damit auch der Verlust an Vogelarten verbunden ist, kann mangels fehlender Daten (nur fünf Erhebungen im Jahr 2005 vor Errichtung des Golfplatzes) nicht beantwortet werden. Trotz gesamtheitlich positivem Bestandstrend gibt es daher einige Vogelarten, die deutliche Rückgänge zu verzeichnen haben. Dazu zählen insbesondere der Baumpieper, aber auch die Feldlerche, beides Arten, deren Bestände auch in Österreich aktuell rückläufig sind. Zusammenfassend belegen die mehrjährigen Untersuchungen, dass eine reichhaltige Avizönose und die Umsetzung eines Golfplatzes unter bestimmten Umständen möglich ist. Für den langfristigen Erhalt und die Förderung der aus ornitho-ökologischer Sicht günstigen Entwicklung des Gebietes werden Maßnahmen empfohlen. Um die langfristige Entwicklung der Bestände erfassen zu können, wäre die Fortführung des Monitorings in regelmäßigen Abständen empfehlenswert.

Abstract

The area of the current golf course Waidegg in the Gailtal of Carinthia has been studied ornithologically several times over the past ten years. In total, there are mapping results of five different years, covering the time before, during and after the construction of the golf course. In this publication the development of selected characteristic species over these ten years is described.

From an ornithological point of view, the overall trend in the area is positive, regarding the amount of breeding bird species as well as the total amount of species. Particularly due to the increase in habitat structures and the construction of several ponds, the amount of bird species recorded in one year has significantly risen from 38 in 2005 to 62 in 2015. This rise in numbers is not solely due to migratory species. The amount of possible breeding species in the area has increased from 24 species in 2005 to 36 species in 2015. The construction of ponds has been especially beneficial for species bound to water. Also, numerous species which are valuable from a nature conservation perspective, like the whinchat, the European stonechat, the red-backed shrike and the common rosefinch are still found in the area.

Schlüsselwörter

Monitoring, Ornithologie, Avizönose, Golfplatz, Strukturvielfalt, Waidegg, Gailtal, Braunkehlchen

Keywords

monitoring, ornithology, avifauna, golf course, structural biodiversity, Waidegg, Gailtal, whinchat

As the golf course was constructed in an area of high ornitho-ecological value, elements of traditional, extensive cultural landscape were lost in the wake of its construction. To what extent this has also led to the loss of bird species cannot be said because of missing data (only five visits were made before the construction of the golf course). Despite an overall positive population trend there are some bird species that show a notable decline in numbers. Among these are the tree pipit and the Eurasian skylark, whose population are currently decreasing in Austria. To sum up, our studies conducted over several years show, that a rich avian biocenosis and the implementation of a golf course are possible under certain conditions.

In order to maintain and promote the ornitho-ecologically positive development of the area, measures are recommended. To be able to understand the long-term development of population figures, it would be desirable to continue the monitoring at regular intervals.

Einleitung

Im Jahr 2005 wurden aufgrund der geplanten Errichtung eines Golfplatzes nahe der Ortschaft Waidegg im Kärntner Gailtal ornithologische Untersuchungen durchgeführt (KNEISSL 2005), die eine der Grundlagen für die naturschutzrechtliche Einreichung des UVP-pflichtigen Vorhabens darstellten. Mit dem positiven Genehmigungsbescheid der Kärntner Landesregierung vom 26. Februar 2007 wurde ein zweijähriges ornithologisches Monitoring vorgeschrieben. Ziel dieses ornithologischen Monitorings war die Dokumentation der Entwicklung der Avifauna einerseits während der Bauphase (2008) als auch nach vollständiger Inbetriebnahme des Golfplatzes und Abschluss aller Bauarbeiten (2010). Aufgrund des Nachweises zahlreicher landes- und bundesweit gefährdeter Vogelarten im Rahmen des Monitorings 2008 wurde seitens der Kärntner Landesregierung ein zusätzliches Erhebungsjahr mit Inbetriebnahme des Spielbeginns (2009) beauftragt. Das Monitoring 2010 fand wie geplant statt. Im Jahr 2015 – fünf Jahre nach Fertigstellung sämtlicher Bauarbeiten – wurde das Gebiet erneut mittels Unterstützung der Kärntner Landesregierung ornithologisch untersucht. Aufgrund der über die Jahre gleich gebliebenen Untersuchungsmethode sowie – mit Ausnahme des ersten Jahres – gleichen Bearbeiter ist ein direkter Vergleich insbesondere ab dem Jahr 2008 zwischen den einzelnen Jahren möglich. Der vorliegende Beitrag umfasst die Entwicklung der Avizönose am Golfplatz Waidegg im Verlauf der letzten zehn Jahre.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG) liegt im Kärntner Gailtal südwestlich der Ortschaft Waidegg inmitten landwirtschaftlich genutzter Flächen (siehe Abbildung 1). Das unmittelbare Projektgebiet umfasst eine Fläche von ca. 72 ha und erstreckt sich in ostwestlicher Richtung (siehe Abbildung 2). Bis zum Beginn der Bauarbeiten des Golfplatzes im Jahr 2007 wurden insbesondere die zentralen Bereiche des UG als Weidefläche für Rinder, Schafe und Pferde genutzt. Im westlichen Teil des UG waren großflächige, staudenreiche Fettwiesen vorhanden. Im Süden befanden sich Feuchtstandorte mit Mädesüßfluren bzw. Großröhrichte. Das Gebiet wurde von vier begradigten und größtenteils strukturarmen Entwässerungskanälen durchflossen, die allesamt im Westen des Untersuchungsgebietes in den Gailitzenbach mündeten. Uferbegleitgehölze waren nur an wenigen Standorten und schwerpunktmäßig im Süden vorhanden, wo das UG von einem wasserführenden Graben begrenzt wird. Im Norden

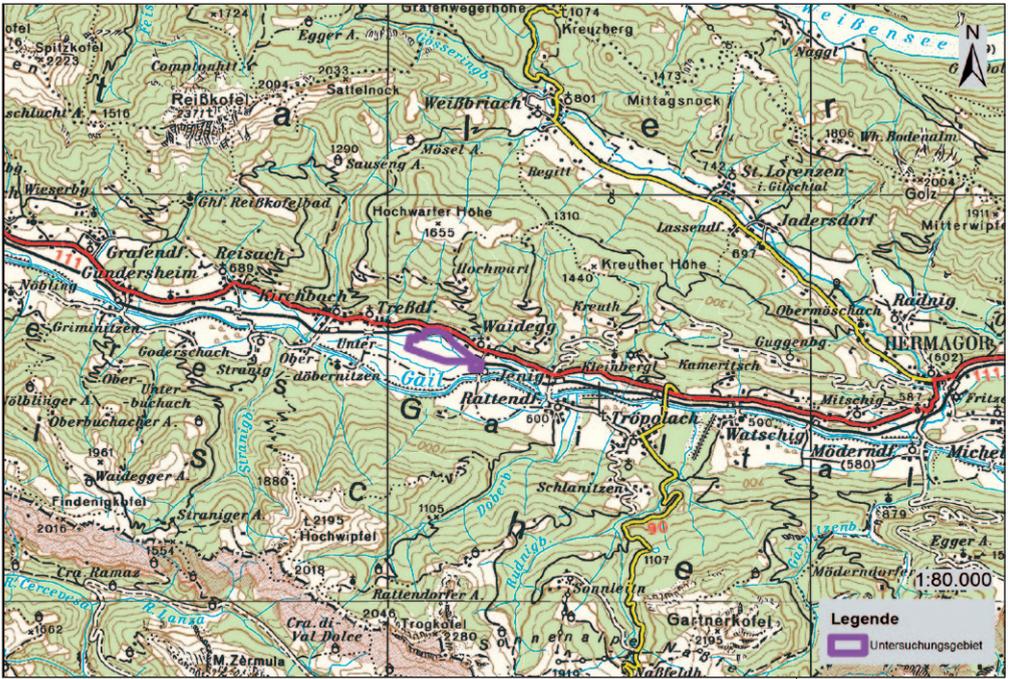


Abb. 1:
Lage des Untersuchungsgebietes in der Region.
Foto: KAGIS

stellt die Bahntrasse der Gailtalbahn die Außengrenze dar. Die Gail liegt rund 500 m weiter südlich des UG. In der Mitte des UG befindet sich ein kleines, vorwiegend von Pappeln bestocktes Waldstück.

Die im Zuge der Errichtung des Golfplatzes wesentlichsten Biotoptveränderungen waren einerseits mit der Schaffung zahlreicher, kurz-rasiger Spielflächen und Sandgruben sowie andererseits mit der Anlage von insgesamt sechs miteinander teilweise in Verbindung stehender Stillgewässer in den zentralen Bereichen des UG verbunden. Vegetations-ökologisch wertvolle Flächen sowie Solitärgehölze und Gebüschgruppen wurden teilweise im Gebiet belassen. Entlang einiger neu angelegter Wege wurden zusätzlich Einzelbäume gepflanzt. Die im Gebiet vorhandenen Entwässerungsgräben blieben ebenfalls vorhanden und werden nunmehr durch neu errichtete Drainagen zusätzlich gespeist.



Abb. 2:
Lage des Untersuchungsgebietes = Golfplatz im Gailtal.
Die Ortschaft Waidegg befindet sich am rechten Bildrand.
Foto: Geoland Basemap

Abb. 3:
Die kurzrasigen und intensiv gepflegten Flächen im Umfeld des Clubhauses sind für Vögel und andere Arten nur wenig attraktiv.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 4:
Blick vom Clubhaus Richtung Westen:
Die Waldinsel in der Bildmitte wurde im Gebiet belassen und stellt einen wichtigen Lebensraum für div. Drosseln und Gebüschbrüter, aber auch den Grauschnäpper dar.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 5:
Blick Richtung Südosten auf den Golfplatz:
Der vielfältige Mix aus kurzrasigen Wiesen, zweischürigen Feuchtwiesen, Gebüschgruppen und Einzelbäumen ist auffällig. Der offene Charakter der Landschaft ist erhalten geblieben.
Foto: Revital-Ragger





Abb. 6:
Enge Abfolge zwischen intensiv und extensiv genutzten Bereichen.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 7:
Rohrhammern geben ihren Gesang aus dem Schilf oder wie hier im Bild, auf jungen Weidentrieben zum Besten.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 8:
Teiche im westlichen Teil des Golfplatzes im Jahr 2009: Kurz nach den Bauarbeiten fehlen noch die für viele Vogelarten wichtigen Strukturen.
Foto: Revital-Ragger

Abb. 9: Blick Richtung Westen auf einen der Teiche im Zentrum des Golfplatzes: Die Ufer- und Teichbepflanzung – v. a. Rohrkolben, Schilf, Großseggen und Rohrglanzgras – sind mittlerweile gut angewachsen und tragen zur Strukturierung der Teiche bei.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 10: Die neu geschaffenen Teiche wurden rasch von Zwergtaucher und Blässhuhn (hier im Bild beim Füttern eines Jungvogels) besiedelt.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 11: Blick auf eine im zentralen Bereich befindliche artenreiche Feuchtwiese. In Kombination mit den am Rand befindlichen Gebüschgruppen stellen diese einen wichtigen Lebensraum für Braunkehlchen und Neuntöter dar.
Foto: Revital-Ragger





Abb. 12:
Das Braunkehlchen zählt zu den Charakterarten des Gebiets.
Foto: Revital-Ragger



Abb. 13 und Abb. 14:
Der Karmingimpel – ein adultes, ausgefärbtes Männchen (oben) und ein einjähriges, unausgefärbtes Männchen (unten) – zählt zu den natur-schutzfachlichen „Highlights“ des Gebiets. Im UG brüten alljährlich 1–3 Paare.
Beide Fotos: Revital-Ragger



Methode

Die Erfassung der Avifauna erfolgte mit einer rationalisierten Revierkartierung mit vier (bzw. fünf im Jahr 2005) Begehungsdurchgängen zur Brutzeit zwischen Ende April und Anfang Juli (BIBBY et al. 1995). Die Termine orientierten sich in den Folgejahren der Vergleichbarkeit halber jeweils an jenen des vorangegangenen Jahres. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei auf die im Gebiet brütenden Vogelarten gelegt. Die Begehungsrouten wurden jeweils so gewählt, dass möglichst alle Biotopdes UG zumindest eingehört werden konnten. Zwischen den einzelnen Begehungsdurchgängen wurde die Begehungsrouten zudem variiert, sodass die jeweiligen Bereiche des UG zu unterschiedlichen Uhrzeiten kartiert wurden (SÜDBECK et al. 2005). Die Kartierungen selbst fanden in der Regel an niederschlagsfreien Tagen zwischen einer Stunde vor Sonnenaufgang und ca. 9 Uhr vormittags statt. Mit Ausnahme des ersten Kartierungsjahres 2005 (Bearbeitung durch E. Kneissl) wurden die Freilandarbeiten von C. Ragger (2008 bis 2015) und M. Gattermayr (2015) durchgeführt. Jeder im Feld beobachtete Vogel wurde unter Angabe einfacher Verhaltenscodes punktgenau auf Farborthofotos übertragen und anschließend im GIS (ArcMap 10.1) digitalisiert und ausgewertet. Für ausgewählte Arten, die als Charakterarten des Gebietes zu bezeichnen sind, wurden Papierreviere bestimmt. Die Zuweisung von Revieren erfolgte in der Regel ab drei revieranzeigenden Beobachtungen. Bei Langstreckenziehern wie z. B. Neuntöter oder Karmingimpel, die erst nach dem ersten Begehungstermin im Brutgebiet angekommen sind, wurden Papierreviere schon ab zwei Nachweisen ausgewiesen. Da viele Reviere am Rande des Untersuchungsgebiets liegen, war eine eindeutige Zuweisung der Reviere zum Golfplatzgelände nicht immer möglich. Die grafische Darstellung der Revierzentren war erst ab dem Jahr 2008 möglich, da den Autoren punktgenaue Verortungen der Nachweise aus der ersten Kartierung im Jahr 2005 nicht vorlagen.

Die Ausweisung von Papierrevieren folgt zwar bestimmten Regeln (siehe oben), ist aber in der Praxis mit einigen Schwierigkeiten verbunden (SÜDBECK et al. 2005). Besonders gilt dies für Arten wie beispielsweise der Feldlerche, deren Verortung aufgrund ihres Singfluges mit gewissen Unsicherheiten verbunden ist. Auch wenn Papierreviere nicht die tatsächliche Reviergröße wiedergeben und eine Nutzung des Lebensraumes über die Grenzen eines Papierrevieres anzunehmen ist, wurden bei der Auswertung nur jene Papierreviere berücksichtigt, die zumindest teilweise innerhalb des UG lagen. Dies bedeutet, dass Papierreviere bei der Auswertung nur dann berücksichtigt wurden, wenn der Nachweis zumindest eines für die Ausweisung dieses Papierrevieres notwendigen Individuums innerhalb des UG lag. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit in den Abbildungen wurde für jedes der Papierreviere im GIS automatisiert ein theoretisches Revierzentrum errechnet (i.e. Flächenmittelpunkt). Es ist daher möglich, dass ein Revierzentrum außerhalb des UG liegt und trotzdem bei der Auswertung berücksichtigt wurde.

Die Zuweisung des Brutstatus erfolgte entsprechend dem höchstwertigen im Feld nachgewiesenen Atlascode in Anlehnung an die Kartieranleitung zum österreichischen Brutvogelatlas (BirdLife 2014). Die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsjahre werden miteinander verglichen und etwaige Unterschiede diskutiert.

Durchgang	2005*	2008	2009	2010	2015
1	27.05.2005	30.04.2008	07.05.2009	21.04.2010	24.04.2015
2	29.05.2005	21.05.2008	22.05.2009	19.05.2010	12.05.2015
3	02.06.2005	11.06.2008	13.06.2009	08.06.2010	28.05.2015
4	11.06.2005	26.06.2008	03.07.2009	23.06.2010	26.06.2015
5	14.06.2005	–	–	–	–

ERGEBNISSE

Artenliste

Im Rahmen der ornithologischen Kartierungen zur Brutzeit in den Jahren 2005, 2008, 2009, 2010 und 2015 wurden insgesamt 86 Vogelarten im Gebiet nachgewiesen, die unter Angabe des jeweiligen Brutstatus aufgelistet werden.

Tab. 2:

Artenliste aller im Rahmen der jeweiligen Kartierungen nachgewiesenen Vogelarten im UG in systematischer Reihenfolge unter Angabe des Brutstatus im UG und der Gefährdung lt. Roter Liste Österreichs (FRÜHAUF 2005) bzw. Kärntens (WAGNER 2006); VSRL Anh1 = Vogelschutzrichtlinie Anhang I, BV = Brut nachgewiesen, mBV = Brut möglich, wBV = Brut wahrscheinlich, DZ = Durchzügler, NG = Nahrungsgast, ? = Brutstatus unsicher, (U) = Umgebung. Leeres Feld = kein Nachweis. Siehe auch Abkürzungsverzeichnis.

Tab. 1:
Termine der ornithologischen Kartierungen 2005 bis 2015.

* Kartierung durch KNEISSL, alle anderen Kartierungen durch Ragger (2008–2015) und Ragger & Gattermayr (2015).

Lfd. Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	VSRL Anh I	RL Ö	RL K	Spec	2005	2008	2009	2010	2015
1	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	–	LC	LC	Non-spec	NG	mBV	BV	wBV	wBV
2	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	–	NT	NT	3	BV	mBV (U)	wBV	wBV	mBV (U)
3	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	–	NT	VU	Non-spec					BV
4	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	–	CR	0	Non-spec					DZ
5	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	–	NT	NT	Non-spec	NG	NG	NG	NG	NG
6	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	ja	NT	EN	2			NG		
7	Weihe sp.	<i>Circus sp.</i>	k.A.	–	–	k.A.		DZ	DZ		
8	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	ja	NT	0	Non-spec		DZ			
9	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	–	LC	LC	Non-spec	NG	NG	NG	NG	NG
10	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	–	LC	LC	3					NG
11	Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>	ja	CR	NE	3	DZ				
12	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	–	NT	NT	Non-spec	NG	NG	NG	NG	
13	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	–	NT	VU	Non-spec					mBV
14	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	ja	CR	CR	1	NG		mBV		
15	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	–	NT	NT	Non-spec				mBV	wBV
16	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	–	LC	LC	Non-spec					BV
17	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	–	VU	EN	Non-spec		mBV			
18	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	–	NT	VU	2			DZ		
19	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	ja	RE	0	2					DZ
20	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	ja	CR	RE	3					DZ
21	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	–	CR	0	Non-spec			DZ	DZ	DZ
22	Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	–	0	0	Non-spec					DZ
23	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	ja	0	0	3					DZ
24	Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	–	0	0	keine Angabe					DZ

Lfd. Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	VSRL Anh I	RL Ö	RL K	Spec	2005	2008	2009	2010	2015
25	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	–	LC	LC	Non-specE	NG	wBV (U)	mBV	mBV	mBV
26	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	–	LC	LC	Non-spec				mBV (U)	NG
27	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	–	LC	LC	Non-spec		wBV	mBV (U)	mBV (U)	
28	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	–	LC	LC	Non-spec		NG		NG	
29	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	–	EN	EN	3		mBV (U)	mBV (U)		NG
30	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	–	VU	VU	3		wBV			
31	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	–	LC	NT	2		mBV (U)			
32	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	ja	LC	LC	Non-spec				mBV (U)	
33	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	–	LC	LC	Non-spec		wBV (U)	mBV		mBV
34	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	–	LC	NT	3	?	wBV	wBV	wBV	wBV(U)
35	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	–	NT	NT	3	NG	NG	NG	NG	NG
36	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	–	NT	NT	3	NG	NG	NG	NG	
37	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	–	NT	LC	Non-spec	BV	wBV	BV	BV	DZ
38	Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	–	LC	LC	Non-spec					DZ
39	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	–	NT	RE	Non-spec	DZ	wBV	DZ	DZ	
40	Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	–	LC	LC	Non-spec		mBV			
41	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	–	LC	LC	Non-spec	BV	wBV	wBV	BV	wBV
42	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	–	LC	LC	Non-spec		wBV			
43	Rotkehlchen	<i>Erythacus rubecula</i>	–	LC	LC	Non-specE		mBV (U)	mBV	wBV	mBV
44	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochrurus</i>	–	LC	LC	Non-spec	BV	wBV (U)	wBV	mBV (U)	wBV
45	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	–	NT	NT	2		wBV (U)		mBV (U)	DZ
46	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	–	VU	VU	Non-specE	BV	BV	BV	wBV	BV
47	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquatus</i>	–	LC	VU	Non-spec	BV	BV	wBV	BV	wBV
48	Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	–	NT	LC	3		DZ	DZ		DZ
49	Amsel	<i>Turdus merula</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	BV	wBV	BV	wBV
50	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	–	LC	LC	Non-specE W	BV	wBV		BV	wBV
51	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	wBV (U)	mBV	wBV (U)	NG
52	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	–	LC	LC	Non-specE					mBV
53	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	–	NT	CR	Non-specE			DZ		
54	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	BV	BV	BV	wBV
55	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	–	LC	LC	Non-specE					DZ
56	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	–	VU	CR	Non-spec					DZ
57	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	–	LC	0	Non-specE					DZ
58	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	–	LC	VU	Non-specE		wBV		wBV	
59	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	–	LC	NT	Non-specE	?		wBV	wBV	mBV
60	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	wBV	wBV	wBV	wBV
61	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	–	LC	LC	Non-spec		wBV	wBV	wBV	wBV
62	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	–	LC	NT	Non-spec	DZ	DZ			DZ
63	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	–	LC	LC	3		wBV	mBV	wBV	wBV
64	Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	–	LC	LC	Non-spec			mBV (U)		
65	Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	BV	mBV	mBV	wBV
66	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	–	LC	LC	Non-spec	BV	BV	BV	BV	wBV
67	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	–	LC	LC	Non-spec		mBV			
68	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	–	LC	LC	Non-spec		mBV (U)	mBV (U)	mBV	mBV (U)
69	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	ja	LC	LC	3	BV	BV	BV	BV	wBV

Lfd. Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	VSRL Anh I	RL Ö	RL K	Spec	2005	2008	2009	2010	2015
70	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	–	LC	LC	Non-spec	BV	mBV (U)			
71	Elster	<i>Pica pica</i>	–	LC	LC	Non-spec	BV	mBV (U)		mBV (U)	mBV
72	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	–	LC	LC	Non-spec	NG	NG	BV	wBV	mBV
73	Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	–	LC	LC	Non-spec	NG	NG	mBV	NG	mBV
74	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	–	LC	LC	Non-spec		NG			
75	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	–	LC	LC	3	BV	BV	BV	BV	wBV
76	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	–	LC	LC	3			mBV (U)	mBV (U)	wBV
77	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	–	LC	LC	3	BV	wBV	BV	wBV	wBV
78	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	wBV	wBV	wBV	wBV
79	Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	–	LC	LC	Non-specE		wBV	mBV		mBV (U)
80	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	wBV	wBV	wBV	wBV
81	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	–	LC	LC	Non-spec	?	wBV	wBV	wBV	wBV
82	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	–	LC	VU	2	NG				
83	Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	–	VU	CR	Non-spec		wBV	wBV	wBV	wBV
84	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	–	LC	LC	Non-specE	BV	wBV	BV	BV	wBV
85	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	–	LC	LC	Non-spec		BV	BV	wBV	wBV
86	GrauParammer	<i>Emberiza calandra</i>	–	NT	NE	2					mBV
Artensumme:							38	57	50	48	62

In den Untersuchungsjahren wurden durchschnittlich 430 Beobachtungspunkte pro Jahr registriert, die in Abbildung 15 dargestellt sind. Die Beobachtungen liegen dabei vorwiegend entlang der Gewässer bzw. innerhalb der strukturreichen Flächen. Auf den intensiv gepflegten Bereichen des Golfplatzes wurden deutlich weniger Vögel beobachtet als auf den extensiv bewirtschafteten und strukturreichen Flächen. Die eigentliche Spielfläche stellt daher für die im Gebiet vorkommenden Vogelarten nur einen eingeschränkt nutzbaren Lebensraum dar. Die Besiedelung der Teiche erfolgte erst nach Anwachsen der Ufervegetation, weshalb aus diesen Bereichen fast ausschließlich Beobachtungen von 2015 vorliegen.

2015 wurden im Untersuchungsgebiet mit insgesamt 62 Vogelarten die bis dato meisten Arten seit Beginn des Monitorings nachgewiesen. Insgesamt wurden 2015 im Gebiet mit Zwergtaucher, Kormoran, Turmfalke, Wasserralle, Blässhuhn, Kampfläufer, Bekassine, Grünschenkel, Bruchwasserläufer, Mittelmeermöwe, Bergpieper, Misteldrossel, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger, Gelbspötter und GrauParammer 16 neue Arten nachgewiesen. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die im Gebiet anwesenden Durchzügler zurückzuführen, spiegelt sich aber auch in der Zunahme an Brutvögeln wieder: So wurden 2015 insgesamt 36 Brutvogelarten nachgewiesen, was eine Steigerung gegenüber 2010 um ca. 16 % (fünf Arten) bedeutet. Als naturschutzfachlich relevante Brutvogelart wurde im Gebiet 2015 erstmals die GrauParammer nachgewiesen. Erstmals seit Beginn des Monitorings gelang kein Nachweis vom Baumfalken, der Mehlschwalbe (beides NG) und der Schafstelze (DZ bzw. wBV 2008).

Die zweitmeisten Arten wurden im Jahr 2008 und somit unmittelbar nach Fertigstellung des Golfplatzes nachgewiesen. Ein gewisser „Baueffekt“ durch die im Gebiet damals vorhandenen Ruderalflächen

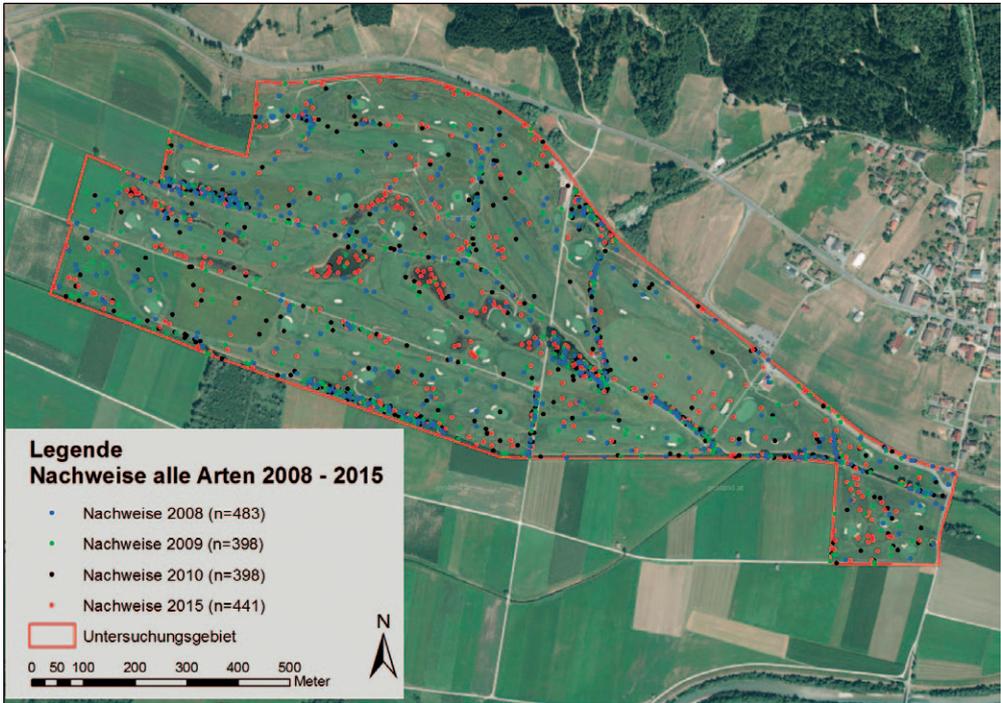


Abb. 15:
Darstellung aller im Rahmen des ornithologischen Monitorings zwischen 2008 und 2015 nachgewiesenen Vogelbeobachtungen (n). Ein Punkt kann mehrere Individuen beinhalten.

Foto:
Geoland Basemap

ist möglich. Diese These wird aufgrund der relativ hohen Anzahl von Durchzüglern unterstützt (z. B. Flussregenpfeifer, Steinschmätzer etc.), wenngleich viele durchziehende Arten (überfliegende Individuen) keinen direkten Flächen- und damit Habitatbezug haben.

Die Entwicklung der im Gebiet vorkommenden Brutvogelarten im Vergleich zu den Durchzüglern bzw. Nahrungsgästen und der Gesamtartenzahl seit 2005 ist in Abbildung 16 dargestellt.

Vergleich der Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten

Im vorliegenden Kapitel wird die Bestandsentwicklung von ausgewählten Brutvogelarten im Gebiet in den letzten zehn Jahren dargelegt. Es handelt sich dabei jeweils um typische Vogelarten vorwiegend landwirtschaftlich extensiv genutzter Flächen, wobei alle Arten vor allem aufgrund zunehmender Intensivierung in den letzten Jahrzehnten österreich- bzw. mitteleuropaweite Bestandsrückgänge aufweisen (TEUFELBAUER 2014, TUCKER & HEATH 1994). Daher sind diese Arten auch zunehmend von naturschutzfachlicher Bedeutung.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Im Jahr 2005 wurden im Gebiet insgesamt 22 Feldlerchenkontakte gezählt. Aufgrund der Verteilung der Nachweispunkte im Gebiet sind zwei Feldlerchenreviere im südlichen Bereich des UG wahrscheinlich, die teilweise auch über die Grenzen des UG hinaus ragen. 2008 wurde

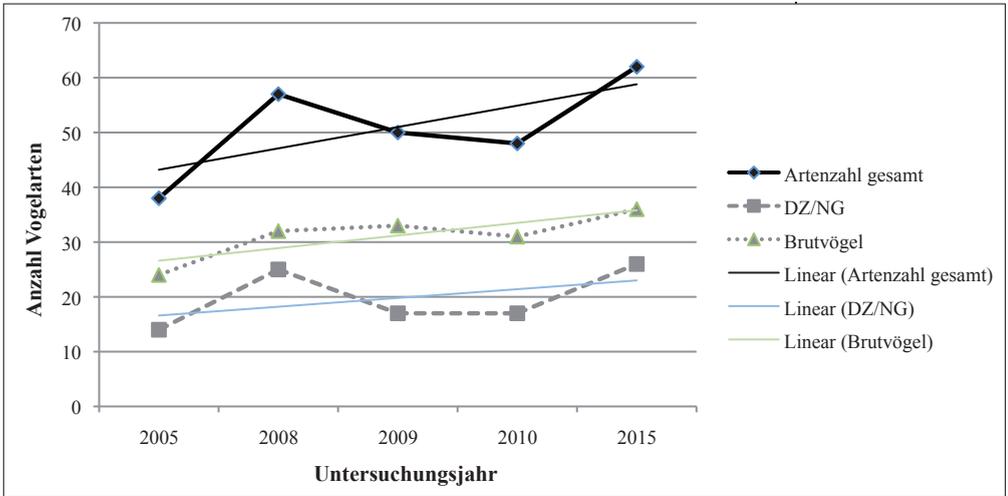


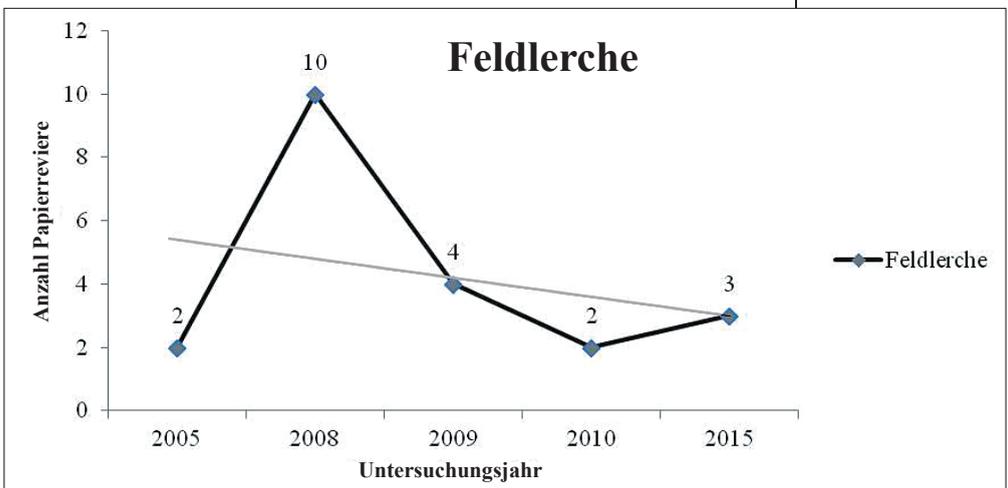
Abb. 16: Entwicklung der Anzahl der Brutvogelarten (BV, mBV, wBV) unter Angabe des linearen Trends zwischen 2005 und 2015

mit zehn Revieren die höchste Zahl erreicht, 2009 waren es vier, 2010 zwei Reviere. 2015 wurden im Gebiet drei Feldlerchenreviere festgestellt, die sich ähnlich wie in den vorangegangenen Jahren meist nur randlich innerhalb des UG befanden. Abbildung 17 zeigt die Entwicklung der Feldlerchenreviere im Verlauf der Untersuchungsjahre. Die Nachweise singender Individuen stammen vorwiegend aus der im Süden an das UG angrenzenden Feldflur. Zumindest zur Nahrungssuche ist davon auszugehen, dass auch die südlichen Bereiche innerhalb des Golfplatzes genutzt werden.

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Der Baumpieper wurde 2005 im Gebiet als Brutvogel angegeben, genaue Revierzahlen liegen allerdings nicht vor. Die Datenreihe beginnt

Abb. 17: Entwicklung der Anzahl der Feldlerchenreviere zwischen 2005 und 2015. Die graue Linie gibt den linearen Trend wieder.



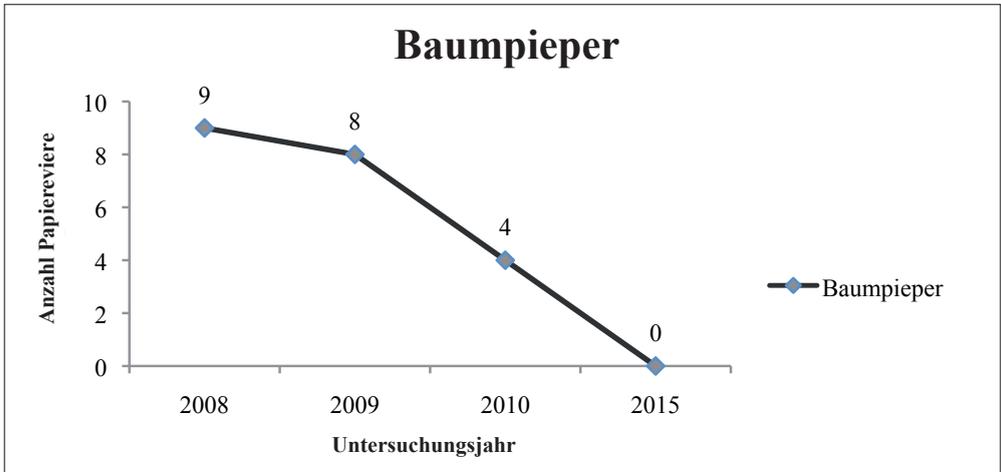


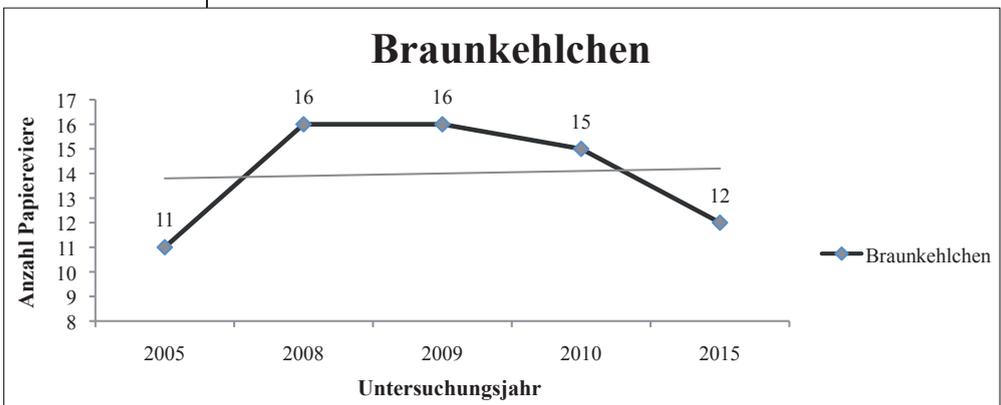
Abb. 18:
Entwicklung der Anzahl der Baumpieperreviere zwischen 2008 und 2015 (Revierzahlen von 2005 nicht vorhanden).

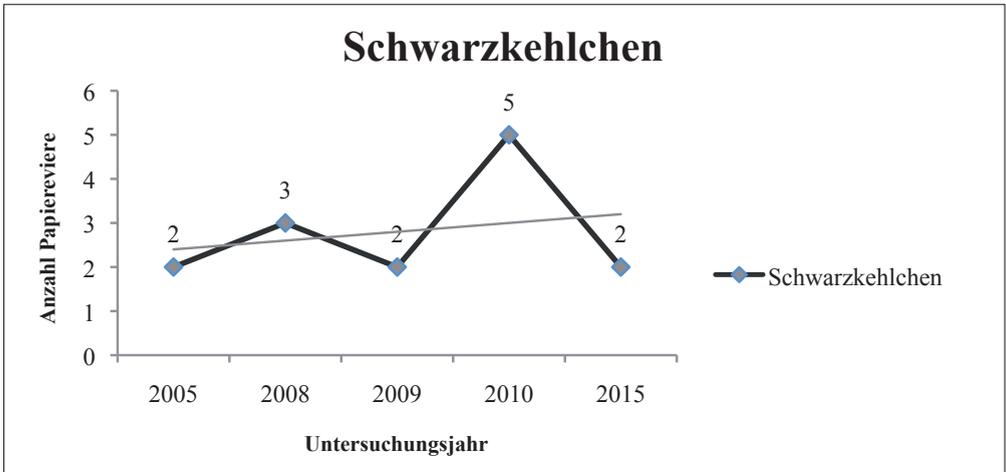
daher erst mit 2008, wo insgesamt neun Reviere ausgewiesen wurden. Seitdem kam es zu einem massiven Rückgang des Baumpieperbestandes (siehe Abb. 18). 2015 wurde die Art nur mehr am Durchzug im UG festgestellt.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Die Braunkehlchenpopulation im Gebiet ist in den letzten zehn Jahren auf einem mehr oder weniger konstant hohen Niveau. 2005 wurden im Gebiet elf Reviere festgestellt, 2008 stieg die Anzahl auf 16 Reviere und blieb bis 2010 etwa in dieser Größenordnung. Auch wenn bei der Kartierung 2015 ein Rückgang auf zwölf Reviere (–25 %) festzustellen war, bietet das UG nach wie vor zahlreiche für das Braunkehlchen geeignete Flächen. Mit Ausnahme der großen Driving Range westlich des Clubhauses kommt das Braunkehlchen flächendeckend am Golfplatz vor, wobei insbesondere der westliche Teil des UG mit dem Mix aus großen Feuchtwiesen, Gebüsch und kurzrasigen Bereichen am besten für die Art geeignet ist.

Abb. 19:
Entwicklung der Anzahl der Braunkehlchenreviere zwischen 2005 und 2015. Die graue Linie gibt den linearen Trend wieder.





Schwarzkehlchen (*Saxicola torquatus*)

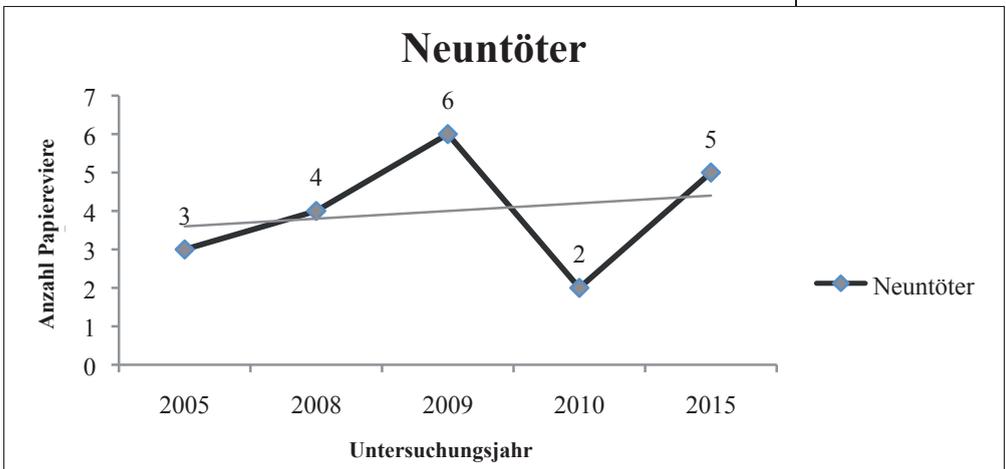
Die Beobachtungen von Schwarzkehlchen beschränken sich vorwiegend auf die Bereiche beiderseits der Bahntrasse im Norden des UG, wo diese Art von den dortigen Ruderalflächen profitiert. Die Anzahl der festgestellten Reviere ist über die Jahre auf relativ konstant niedrigem Niveau und schwankt zwischen zwei und drei Brutpaaren. 2010 stellt mit fünf Revieren eine positive Ausnahme dar, wobei dieses Jahr auch für den leicht positiven Trend verantwortlich ist (vgl. Abb. 20).

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Die Anzahl der Neuntöterreviere im UG unterlag über die Jahre nur geringfügigen Schwankungen. Im Durchschnitt wurden auf dem Golfplatzgelände vier Reviere nachgewiesen. Größere Schwankungen gab es zwischen 2009 (sechs Reviere) und dem darauffolgenden Jahr 2010, in dem nur zwei (ev. auch drei) Reviere festgestellt wurden. 2015

Abb. 20: Entwicklung der Anzahl der Schwarzkehlchenreviere zwischen 2005 und 2015. Die graue Linie gibt den linearen Trend wieder.

Abb. 21: Entwicklung der Anzahl der Neuntöterreviere zwischen 2005 und 2015. Die graue Linie gibt den linearen Trend wieder.



wurde mit fünf Revieren annähernd der Bestand von 2009 erreicht. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt dabei, ähnlich wie beim Schwarzkehlchen, im Norden des UG entlang der Bahntrasse. Insgesamt ergibt sich ein leicht positiver Trend, der auch mit dem guten Neuntötterjahr 2009, in dem sechs Reviere festgestellt wurden, zusammenhängt (vgl. Abb. 21). Der Charakter der Landschaft hat sich zwar verändert, der für den Neuntötter relevante Mix aus Feldgehölzen und (extensiv) bewirtschafteten Wiesen blieb über die Jahre erhalten. Zudem profitiert die Art auch von der Bahntrasse, die neben offenen Flächen, die zum Jagen genutzt werden, auch gute Ansitzwarten in Form der Stromleitung und Masten bietet.

Abb. 22:
Untersuchungs-
gebiet vor (2005,
oben) und nach
Umsetzung des
Golfplatzes (2013,
unten).
Foto:
Geoland Basemap



DISKUSSION

Entwicklung des Gebietes vor und nach der Errichtung des Golfplatzes

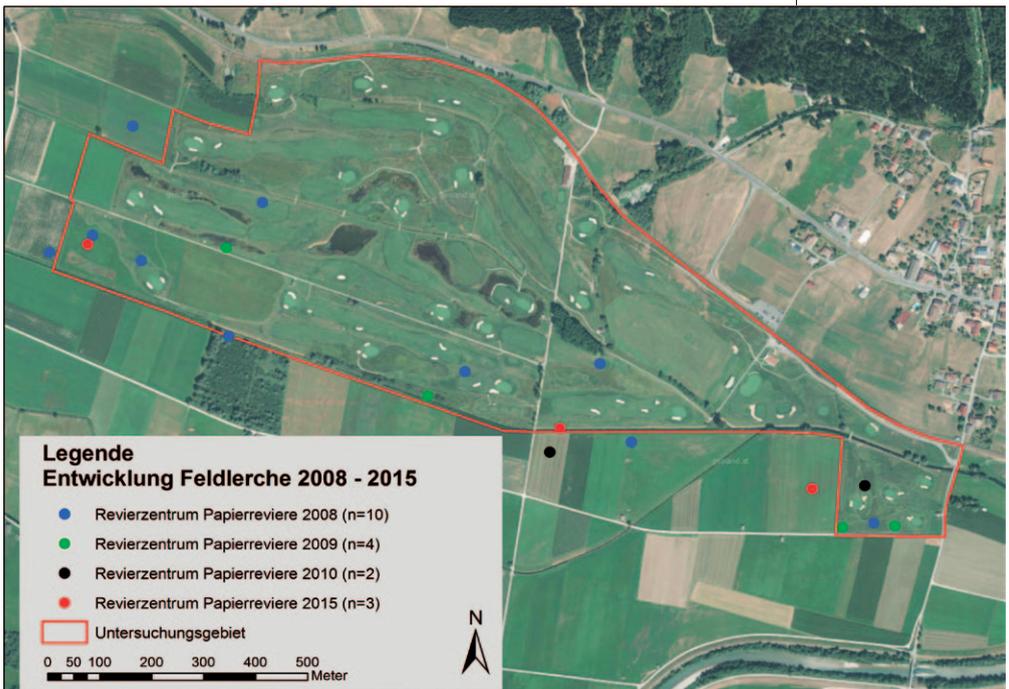
Das ursprünglich durch landwirtschaftliche Nutzung geprägte Gebiet hat sich mit dem Bau und der Errichtung des Golfplatzes deutlich verändert. Diese Veränderungen, insbesondere die starke Zunahme der Strukturierung, werden auch auf den Orthofotos deutlich sichtbar (vgl. Abb. 22): intensiv genutzte (Spiel-)Flächen („Greens“) wechseln insbesondere entlang der vorhandenen Wassergräben mit teils großflächigen, zweischürigen artenreichen Feuchtwiesen. Zahlreiche, über das gesamte Gebiet verteilt liegende Teiche mit mittlerweile gut ausgebildeten Röhrichten entlang der Ufer haben neue Lebensräume insbesondere für gewässergebundene Vogelarten geschaffen. Die beiden jeweils mehrere Hektar großen Feuchtwiesen im nordwestlichen Teil bzw. im zentralen südlichen Teil des UG gingen durch die Umsetzung teilweise verloren und wurden durch mehrere kleinere Feuchtwiesen ersetzt, die sich auf die gesamte Fläche verteilen. Die Gebüschgruppen und Gehölze wurden größtenteils im Gebiet belassen. Zudem bilden sich derzeit an den Gewässerrändern und Entwässerungsgräben neue Begleitgehölze, die zu einer weiteren Strukturierung des Gebietes beitragen.

Entwicklung der Charakterarten

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Der Feldlerchenbestand im UG befindet sich mit Ausnahme eines offenbar sehr guten Feldlerchenjahres 2010 auf einem konstant niedrigen

Abb. 23:
Darstellung der Revierzentren der Feldlerchenreviere (n = Anzahl) zwischen 2008 und 2015. Es werden die Revierzentren der Papierreviere dargestellt, die mitunter von den tatsächlichen Revieren abweichen können.
Foto: Geoland Basemap



Niveau mit leicht negativer Tendenz (Abb. 17). Dies kann damit begründet werden, dass der Großteil der großen, extensiv genutzten Wiesen und damit potenziellen Feldlerchenhabitate auf dem Golfplatz relativ feucht und dicht bewachsen sind und damit keine optimale Eignung für diesen Bodenbrüter darstellen. Sehr wahrscheinlich sind auch die Auswirkungen des überregionalen Bestandsrückganges der Feldlerche in Österreich in den letzten Jahrzehnten (–45 % im Zeitraum vom 1998–2014) auf den Bestand im Gebiet spürbar (TEUFELBAUER 2014). Während der Kartierungen 2015 wurden immer wieder singende Feldlerchen von den landwirtschaftlichen Flächen außerhalb des UG gehört. Im Umfeld des Golfplatzes ist die Feldlerche daher als Brutvogel (sehr wahrscheinlich) vorhanden, Aussagen über die dortige Bestandsentwicklung sind mit den hier vorliegenden Daten allerdings nicht möglich. In Abbildung 23 werden die Revierzentren der Feldlerchenreviere zwischen 2008 und 2015 dargestellt.

Abb. 24:
Darstellung der Revierzentren der Baumpieperreviere (n = Anzahl) zwischen 2008 und 2015. Keine Ausweisung eines Revieres 2015. Es werden die Revierzentren der Papierreviere dargestellt, die mitunter von den tatsächlichen Revieren abweichen können.
Foto: Geoland Basemap

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Der Baumpieper-Bestand im Untersuchungsgebiet ist in den vergangenen sieben Jahren von ursprünglich neun Revieren derart eingebrochen, dass der Bestand mittlerweile als erloschen einzustufen ist. Auch wenn die Errichtung des Golfplatzes mit einem Rückgang an großflächigen, offenen Weideflächen und Wiesen einherging, erklärt dies vermutlich noch nicht alleine das Erlöschen des Bestandes. Grundsätzlich sind im Gebiet nach wie vor zahlreiche Singwarten (Bäume, Sträucher) sowie eine teilweise reich strukturierte Krautschicht vorhanden, womit zwei bedeutende Biotopeigenschaften für diese Art weiterhin erfüllt wären. Möglicherweise spielt der Rückgang an Nahrung (Insekten) durch die Intensivierung (Düngung) der Spielfläche ebenso eine Rolle wie

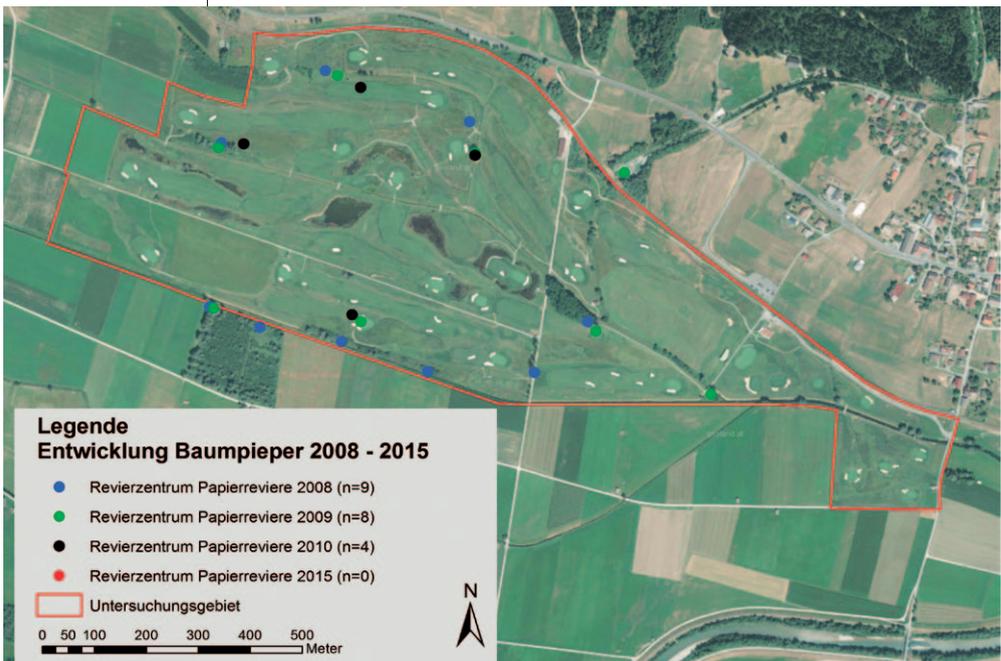




Abb. 25:
 Noch nicht selbstständiger Braunkehlchen-Jungvogel im UG und Beleg für eine erfolgreiche Brut. Mit Ausnahme von 2010 wurden in allen Untersuchungs-jahren Brutnachweise für das Braunkehlchen am Golfplatzgelände erbracht.
 Foto: Revital-Ragger

der generelle österreichweite Bestandesrückgang dieser Art um knapp 50 % seit 1998 (Teufelbauer, 2014). In Abbildung 6-3 werden die Revierzentren der Papierreviere im UG in den Jahren 2008 bis 2015 dargestellt. Die Reviere konzentrierten sich dabei auf die strukturreichen Gebiete im Süden des UG sowie auf einzelne Gebüsch- und Gehölzinseln im Zentrum des Golfplatzes.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Das Braunkehlchen ist als die Charakterart des UG zu bezeichnen und kommt auch abseits davon in den Tallagen des Gailtals in teilweise noch guten Dichten vor (WAGNER 2006 und eigene Beobachtungen). Im UG ergeben sich über die Jahre Dichten zwischen 1,5 Bp/10 ha (2005)

Abb. 26:
 Darstellung der Revierzentren der Braunkehlchen-reviere (n = Anzahl) zwischen 2008 und 2015. Es werden die Revierzentren der Papierreviere dargestellt, die mitunter von den tatsächlichen Revieren abweichen können.
 Foto: Geoland Basemap

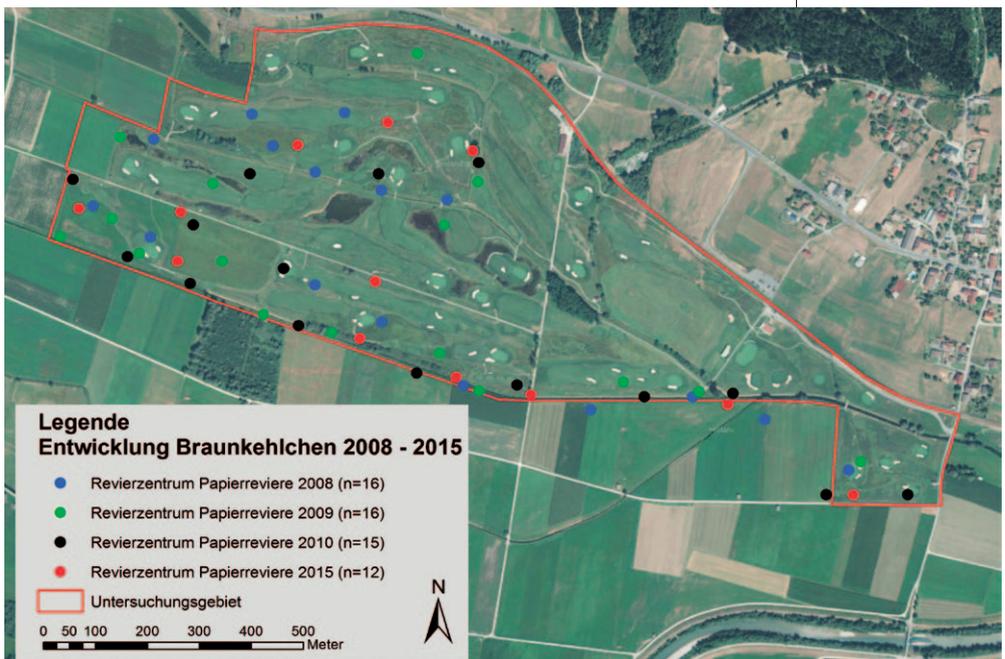


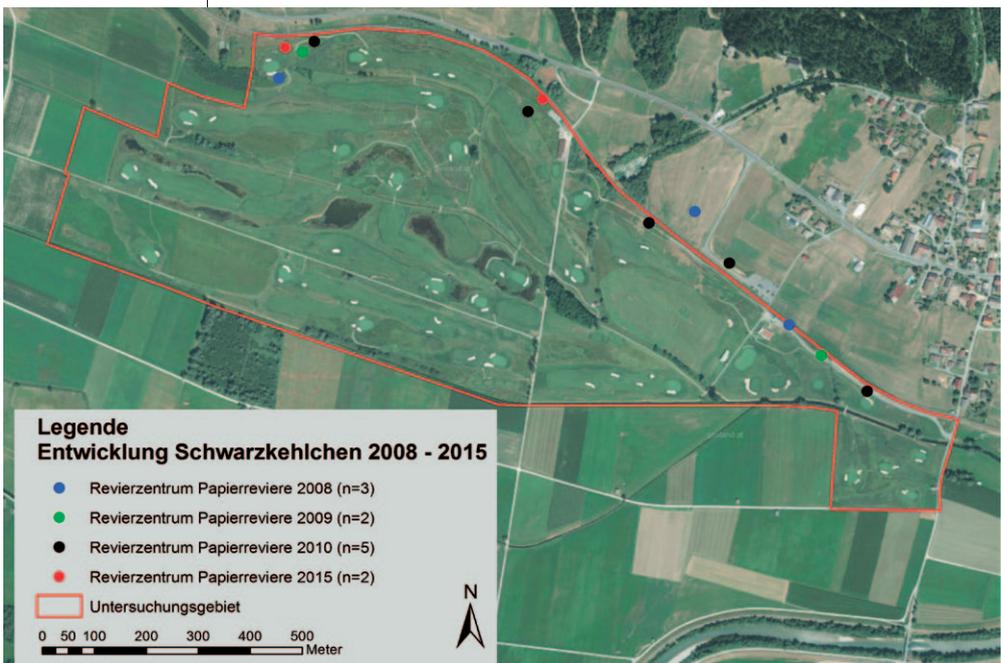
Abb. 27:
Darstellung der Revierzentren der Schwarzkehlchenreviere (n = Anzahl) zwischen 2008 und 2015. Es werden die Revierzentren der Papierreviere dargestellt, die mitunter von den tatsächlichen Revieren abweichen können.
Foto: Geoland Basemap

und 2,1 Bp/10 ha (2008 & 2009), was durchschnittlich in Mitteleuropa zu erwartenden Werten entspricht (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Jährliche Bestandsschwankungen sind aus der Literatur bekannt (BAUER et al. 2012), wodurch die Interpretation der Bestandsentwicklung erschwert wird. Da nach wie vor zahlreiche geeignete Habitate im UG vorhanden sind, legt die leicht positive Bestandsentwicklung insgesamt auch eine leichte Verbesserung der Habitatqualität nahe. Zudem unterliegen die Feuchtwiesen einem eigenen Mahdregime (z. B. keine Mahd vor dem ersten August), wodurch ebenfalls eine Habitatkontinuität gegeben ist. Bei einer Fortführung des derzeitigen Mahdregimes ist davon auszugehen, dass diese Biotope auch in Zukunft erhalten bleiben, wodurch das Vorkommen von Braunkehlchen auch langfristig gesichert wäre. Im Rahmen der Kartierungen wurden auch außerhalb des UG sitzende und singende Braunkehlchen beobachtet. Es ist daher anzunehmen, dass der Golfplatz innerhalb eines flächig vom Braunkehlchen besiedelten Talraumes liegt (FELDNER et al. 2006 und eigene Beobachtungen).

Abbildung 26 gibt die Entwicklung der Braunkehlchenreviere in den Untersuchungsjahren 2008 bis 2015 wieder, wobei jeweils die Revierzentren dargestellt werden. Dabei ist ersichtlich, dass sich diese nicht nur in den südlichen Teilen des UG befinden, sondern auch die zentralen Teile des Golfplatzes genutzt werden. Die Lage dieser Reviere scheint über die Jahre relativ konstant zu sein, was darauf hindeutet, dass alle geeigneten Habitate besiedelt sind.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquatus*)

Das UG bietet nur entlang deren Rändern, und hier vor allem im Norden entlang der Bahntrasse, sehr gut geeignete Habitate für

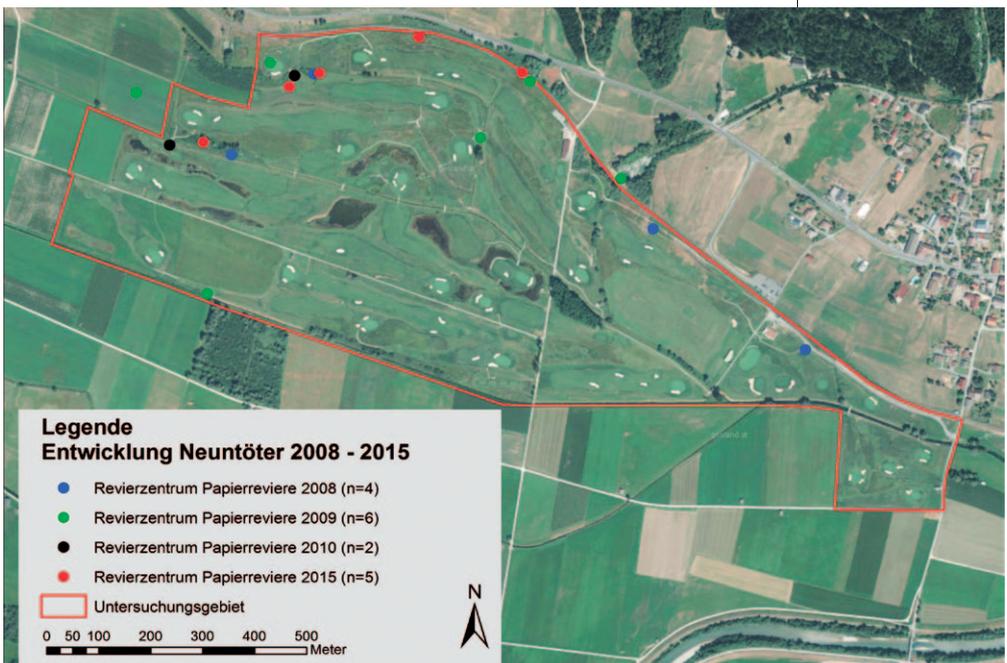


das Schwarzkehlchen. Da die einzelnen Papierreviere jeweils entlang der Bahntrasse und teilweise außerhalb des UG liegen, sind unter Umständen Untererfassungen möglich, die somit zum Teil auch die Bestandsschwankungen über die einzelnen Jahre erklären können. Grundsätzlich sind auch beim Schwarzkehlchen teils beträchtliche Bestandsschwankungen über die Jahre aus der Literatur bekannt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Die deutliche Zunahme der Revierzahl im Jahr 2010 ist daher sehr wahrscheinlich auf ein gutes Schwarzkehlchenjahr zurückzuführen und weniger auf spezielle Pflegemaßnahmen oder die Schaffung neuer Habitats durch Bauarbeiten. Die fünf Reviere 2015 lagen ebenfalls alle entlang der Bahntrasse und somit nur teilweise innerhalb des Golfplatzes. Abbildung 27 stellt die Revierzentren der Papierreviere des Schwarzkehlchens über die Untersuchungs-jahre dar.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Der Bestand des Neuntötters im Gebiet ist über die Untersuchungs-jahre relativ konstant, wenngleich es nach dem guten Jahr 2009 einen deutlichen Einbruch gab. Ähnlich wie beim Schwarzkehlchen befinden sich die Reviere zumindest teilweise auch außerhalb des Golfplatzes, da insbesondere die Bereiche beiderseits der Bahntrasse im Norden des UG die Habitatanforderungen des Neuntötters erfüllen. Da sich die Habitatqualität im Laufe der letzten zehn Jahre kaum geändert hat, sind die Schwankungen vermutlich durch lokale bzw. regionale Fluktuationen bestimmt, welche auch in ökologisch stabilen Habitaten aus der Literatur bekannt sind (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993, BAUER et al. 2012). In Abbildung 28 wird die Lage der Revierzentren der Papierreviere des

Abb. 28:
Darstellung der
Revierzentren der
Neuntöterreviere
(n = Anzahl)
zwischen 2008 und
2015. Es werden
die Revierzentren
der Papierreviere
dargestellt, die
mitunter von den
tatsächlichen
Revieren abwei-
chen können.
Foto:
Geoland Basemap



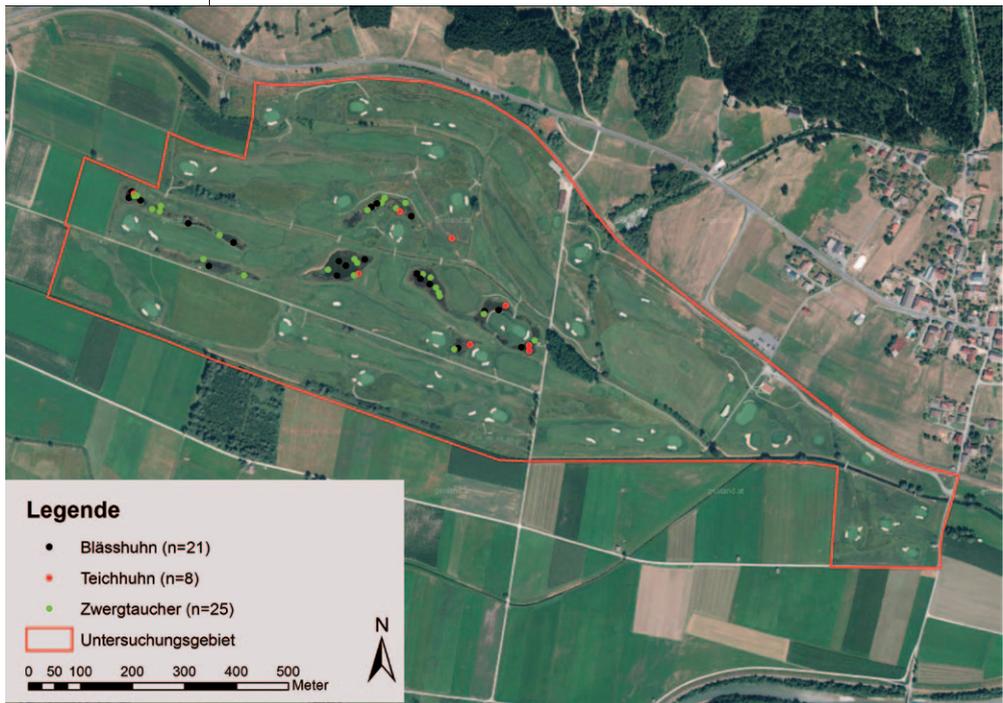
Neuntötters über die Untersuchungsjahre dargestellt. Ähnlich wie beim Schwarzkehlchen liegt der Schwerpunkt im nördlichen Bereich des UG, wobei einzelne Reviere auch innerhalb des Golfplatzes liegen. Die beiden östlichsten Reviere scheinen dabei über die Jahre relativ konstant zu sein.

Gründe für die Zunahme an Vogelarten

Trotz gleicher Kartierzeiten ist aufgrund unterschiedlicher Bearbeitungen der Vergleich zwischen den Jahren 2005 (vor Baubeginn) und den darauf folgenden Jahren nur bedingt zulässig. Das Fehlen einiger Arten, wie beispielsweise von Rotkehlchen, Grauschnäpper oder Rohrammer bei der Ersterhebung 2005 (diese wurde nicht von den Autoren durchgeführt), ist nicht plausibel erklärbar und könnte auch methodisch bedingt sein. Insofern ist es auch nicht möglich, den tatsächlichen Verlust an Lebensraum und Arten durch die Errichtung des Golfplatzes zu erfassen. Unabhängig davon ist der positive Gesamtrend sowohl betreffend Gesamtartenzahl als auch Anzahl der Brutvögel, wenngleich etwas schwächer ausgeprägt, auch seit 2008 vorhanden.

Es ist daher naheliegend, dass die geeigneten Habitate trotz der Tatsache, dass die intensiv genutzten Bereiche des Golfplatzes (z. B. Greens, Driving Range) für die meisten Vogelarten nicht mehr nutzbar sind, nach wie vor in großem Umfang vorhanden sind. Die Zunahme an nachgewiesenen Vogelarten insgesamt sowie die Zunahme an Brutvogelarten im Speziellen ist wohl hauptsächlich auf die Errichtung neuer Feucht- und Schilfflächen (Teiche) zurückzuführen: So wurden 2015

Abb. 29:
Die neu angelegten Teiche wurden rasch von gewässerspezifischen Arten wie Blässhuhn, Teichhuhn und Zwergtaucher besiedelt. Die Abbildung gibt die Anzahl der Beobachtungen (n) im Untersuchungsjahr 2015 wieder.
Foto:
Geoland Basemap



mit Zwergtaucher, Bläss- und Teichhuhn drei neue, an Gewässer gebundene Brutvogelarten im Gebiet bestätigt (siehe Abb. 29). Bekassine, Teich- und Drosselrohrsänger (allesamt am Durchzug) wurden ebenfalls erstmals 2015 im Gebiet nachgewiesen. Weiters hielten sich während des ersten Durchgangs während einer Regenphase zu Beginn der Kartierung ein Trupp von ca. 60 bis 70 Limikolen auf einer der kurzrasigen Wiesen im Süden des UG auf: Darunter waren mit Kampfläufer, Grünschenkel und Bruchwasserläufer drei weitere Neubeobachtungen für das Gebiet.

Erhaltungs- und Entwicklungspflege

Um die wertvollen Lebensräume und damit auch die besondere Avifauna des Gebiets dauerhaft zu erhalten, wird unter anderem die Umsetzung folgender Maßnahmen empfohlen:

- ◆ Erhaltung des offenen Charakters des Golfplatzes, d. h. aufkommende Gehölze und Gehölzgruppen sollen regelmäßig auf Stock gesetzt werden
- ◆ Extensive Bewirtschaftung der Wiesenflächen: jährliche Mahd ab frühestens 1. August. Gezielte Bewirtschaftung der Uferböschungen an den Entwässerungsgräben/Lauenbächen: Mahd der Böschungsfelder alle ein bis zwei Jahre im Herbst, Erhaltung einzelner Büsche/Gebüschgruppen
- ◆ Fachgerechte Pflege der Teiche inkl. der angrenzenden Schilfflächen
- ◆ Fachgerechte Entfernung von invasiven Neophyten (z. B. Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) im Westen des Gebietes
- ◆ Erhaltung der wertvollen Lebensräume im Umland und Sicherung des Biotopverbunds
- ◆ Information der Besucher über die ökologische Wertigkeit des Gebietes und positive Vermittlung von Verhaltensregeln
- ◆ Laufende Evaluierung der Lebensraumqualität und erforderlichenfalls Umsetzung geeigneter Maßnahmen

Fazit und Ausblick

Wie anhand einer mittlerweile zehnjährigen Datenreihe (fünf Erhebungsjahre) belegt werden kann, handelt es sich beim Golfplatz Waidegg um ein aus ornithologischer Sicht hochwertiges Gebiet im Gailtal, in dem zahlreiche naturschutzfachlich wertvolle Arten zur Brutzeit parallel zum Golfbetrieb vorkommen. Darüber hinaus bietet der Golfplatz auch für andere Artengruppen einen wertvollen Lebensraum. Ausschlaggebend dafür sind die flächendeckende strukturreiche und vielfach naturnahe Gestaltung sowie die ökologische Bewirtschaftung von Teilen des Golfplatzes, insbesondere der Feuchtwiesen und Uferzonen der Teiche. Die Untersuchungen belegen, dass bei entsprechender Berücksichtigung von baulichen Vorgaben und naturschutzfachlichen Auflagen ein Golfplatz zumindest mittelfristig zur Erhöhung der Artendiversität beitragen kann. Um auch Aussagen betreffend der langfristigen Bestandsentwicklung treffen zu können und um auf allfällig negative Entwicklungen reagieren zu können, wäre die Fortführung des ornithologischen Monitorings empfehlenswert.

Dank

Herzlichen Dank für die Unterstützung durch Hr. Klaus Kleinegger und Hr. Werner Petutschnig, welche die Durchführung der zusätzlichen Monitorings 2009 und 2015 ermöglichten. Die Autoren bedanken sich weiters bei den Betreibern und Greenkeepern des Golfplatzes, insbesondere bei Hr. Florian Rathgeb für die Erlaubnis, den Platz betreten zu dürfen, sowie für die freundliche Unterstützung während der Kartierungen vor Ort. Das Umweltbüro Klagenfurt stellte uns die Daten der ornithologischen Untersuchung von 2005 zur Verfügung, wofür wir uns ebenfalls bedanken.

Abkürzungsverzeichnis

BV: Brutvogel
 DZ: Durchzügler
 mBV: möglicher Brutvogel
 NG: Nahrungsgast
 RL K: Rote Liste Kärnten
 RL Ö: Rote Liste der gefährdeten Tiere Österreichs
 SPEC: Species of European Conservation Concern:
 SPEC – Kategorien (TUCKER & HEATH 1994)
 SPEC 1: weltweit bedrohte Arten
 SPEC 2: Arten, deren globale Populationen sich in Europa konzentrieren (min. 50 %), hier einen ungünstigen Schutzstatus aufweisen und als gefährdet gelten müssen.
 SPEC 3: Arten, deren globale Populationen sich nicht auf Europa konzentrieren, die hier aber einen ungünstigen Schutzstatus haben.
 UG: Untersuchungsgebiet
 (U): Umgebung
 VSRL: Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/

EWG über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten)

I: Anhang I besonders zu schützende Art, für die Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen

II: Anhang II/1: Art darf im gesamten EU-Gebiet bejagt werden

Anhang II/2: Art darf nur in bestimmten Mitgliedsstaaten bejagt werden

wBV: wahrscheinlicher Brutvogel

Kategorien der RL Ö bzw. RL K:

NE: Not Evaluated (nicht eingestuft)

LC: Least Concern (nicht gefährdet)

NT: Near Threatened (Vorwarnstufe)

VU: Vulnerable (gefährdet)

EN: Endangered (stark gefährdet)

CR: Critically endangered (vom Aussterben bedroht)

RE: Regionally Extinct (regional ausgestorben oder verschollen)

LITERATUR

- BAUER H.-G., BEZZEL E. & FIEDLER W. (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Einbändige Sonderausgabe der 2. Auflage 2005. AULA-Verlag, Wiesbaden, 1430 S.
- BIBBY C. J., BURGESS N. D. & HILL D. A. (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestands- erfassung in der Praxis. Eugen Ulmer Verlag, Radebeul, 270 S.
- FELDNER J., RASS P., PETUTSCHNIG W., WAGNER S., MALLE G., BUSCHENREITER R. K., WIEDNER P. & PROBST R. (2006): Avifauna Kärntens: Die Brutvögel. Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.
- FRÜHAUF J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs: 63–165. In: ZULKA K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Teil 1. – Grüne Reihe des Lebensministeriums, Bd. 14/1, Böhlau Verlag, Wien, 407 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. N. & BAUER K. M. (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 11/I. Passeriformes (2. Teil): Turdidae. Aula-Verlag, Wiesbaden, 731 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. N. & BAUER K. M. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 13/2. Passeriformes (4. Teil): Sittidae-Laniidae. – Aula Verlag, Wiesbaden, 560 S.
- KNEISSL E. (2005): UVE-Golfplatz Waidegg, Kapitel D „Vogelfauna“. – Projektbericht im Auftrag des Umweltbüros Klagenfurt, Klagenfurt, 75–116 S.
- SÜDBECK P., ANDRETZKE H., FISCHER S., GEDEON K., SCHIKORE T., SCHRÖDER K. & SUDFELDT C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Dachverband Deutscher Avifaunisten, Radolfzell, 792 S.
- TEUFELBAUER N. (2014): Monitoring der Brutvögel Österreichs. Bericht über die Saison 2014. – BirdLife Österreich, Wien, 16 S.
- TUCKER G. M. & HEATH M. F. (1994): Birds in Europe: Their conservation status. – Birdlife International, Cambridge, 600 S.
- WAGNER S. (2006): Braunkehlchen: 238–239. In: FELDNER J., P. RASS, W. PETUTSCHNIG, S. WAGNER, G. MALLE, R. K. BUSCHENREITER, P. WIEDNER & R. PROBST (2006): Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.

Anschriften der Autoren

Mag. Matthias Gattermayr, MSc.,
 Anna-Waldeck-
 Straße 12,
 9900 Lienz,
 E-Mail:
 m.gattermayr@
 yahoo.com

DI Christian Ragger,
 Am Sonnenhang,
 9990 Nußdorf-
 Debant,
 E-Mail: crag6789@
 gmail.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [206_126](#)

Autor(en)/Author(s): Gattermayr Matthias, Ragger Christian

Artikel/Article: [Golfplatz Waidegg im Gailtal - Ein ornithologisches Kleinod 435-458](#)